

## Im Fokus

---

# **Wirtschaftliche Dimensionen der Olympischen Spiele in Beijing: Wer werden die Gewinner sein?**

## **Economic Dimensions of the Olympic Games in Beijing: Who Will be the Winners?**

Margot Schüller

### **Abstract**

In preparation for the Olympic Games, China has invested heavily in the construction of sports venues and other infrastructure facilities, including environmental protection measures. While on the one hand a positive impact from these investments on the economic growth of Beijing can be expected, the concentration of financial resources in the country's capital might, on the other hand, further increase regional disparities. When looking at the drivers of regional disparities, especially the discrimination against the rural population in terms of access to education and health, the value of the financial expenditures made for the Olympic Games shrinks drastically. If the Chinese government wants to halt the widening of regional disparities, it has to redirect its policy towards a more domestic market-driven growth, based to a much higher degree on the private demand of the rural population.

*Keywords: China, Olympic Games, Beijing, regional disparities*

### **Einleitung**

Die Olympischen Spiele sind nicht nur ein herausragendes Sportereignis, sondern bieten den austragenden Ländern stets eine politische Plattform zur Selbstdarstellung (Cha 2008:105). Auch die VR China wollte anlässlich der Olympischen Spiele die Gelegenheit nutzen, ihre wirtschaftlichen Erfolge der Weltöffentlichkeit vorzustellen. Nach drei Dekaden der Reform und Transformation gibt es in der Tat bemerkenswerte Fortschritte in allen Wirtschaftsbereichen. Nur wenige Wochen vor Beginn dieses internationalen sportlichen Großereignisses veränderte sich die Situation jedoch schlagartig: Die internationale Kritik an China verschärfte sich und fand ihren Höhepunkt in der Verurteilung der politischen

Haltung der chinesischen Regierung gegenüber den tibetischen Protestgruppen im In- und Ausland. In manchen Ländern hatte dies sogar die Diskussion um einen Boykott der Olympischen Spiele ausgelöst. Viel zu spät reagierte die politische Führung Chinas auf diese Kritik in konstruktiver Weise. Als dann die dramatischen Folgen des Erdbebens in der Provinz Sichuan deutlich wurden und die internationalen Medien verfolgen konnten, wie ungleich effizienter und offener die politische Führung mit dieser Naturkatastrophe umging, kehrte sich die öffentliche Meinung im Westen erneut um.

Die tragischen Ereignisse haben den Blick der internationalen Medien jedoch weg von den Glanzlichtern der Hauptstadt und hin auf die weniger entwickelten westchinesischen Regionen und die ländlichen Gebiete Chinas gelenkt. Diese sind keineswegs in demselben Ausmaß von den wirtschaftlichen Erfolgen begünstigt worden wie die städtischen Metropolen an der Ostküste. Da die Investitionen für die Olympischen Spiele überwiegend in die bereits wirtschaftlich sehr gut entwickelte Hauptstadt Beijing fließen, stellt sich die Frage, ob hierdurch nicht erneut die bereits bestehenden Ungleichheiten in der Entwicklung verstärkt werden.

Der vorliegende Beitrag untersucht Chinas Wirtschaft im Jahr der Olympischen Spiele und fragt, in welchem Umfang die wirtschaftlichen Erfolge auf breite Bevölkerungsgruppen verteilt sind. Haben alle von den großen Umbrüchen in Wirtschaft und Gesellschaft profitiert und besteht tatsächlich die vielfach beschworene Win-win-Situation? Wird sich das regionale Entwicklungsgefälle aufgrund der Konzentration der Investitionen auf Beijing weiter verschärfen? Nach einem Überblick über die aktuelle Konjunkturentwicklung sollen Fragen zu den Kosten und Nutzen der Olympischen Spiele und zur Entwicklung der regionalen Einkommensunterschiede gestellt werden.

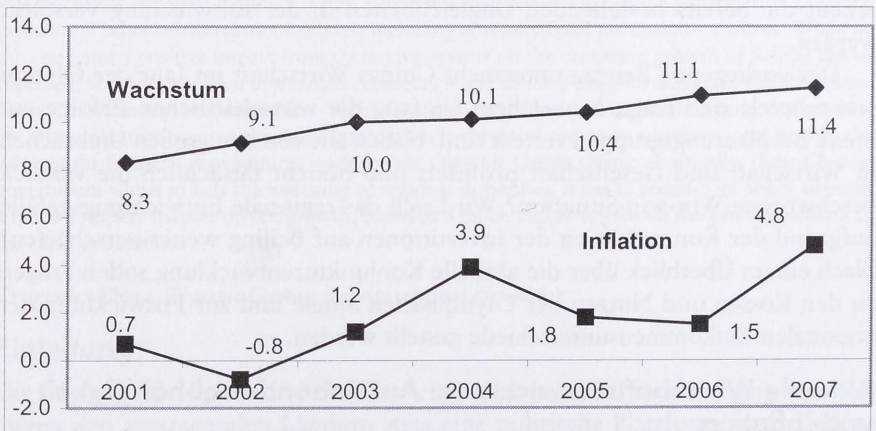
### **Aktuelle Wirtschaftsentwicklung: Außenhandelsabhängigkeit und Inflation**

Charakteristisch für die aktuelle Wirtschaftsentwicklung in China ist das hohe Wachstumstempo, das in zunehmendem Maße vom Außenhandel abhängig ist, und die steigende Inflation als Folge der starken Verteuerung von Nahrungsmitteln und Energie. Den wirtschaftlichen Erfolgen stehen Probleme wie wachsende Einkommensunterschiede und die unzureichende Innovationsfähigkeit der Unternehmen gegenüber, Faktoren, die die mittel- und langfristige Wachstumsentwicklung des Landes beeinträchtigen könnten. Die folgenden statistischen Daten sind

dem Kommunikee des chinesischen Statistikamtes zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vom 28.2.2008 entnommen (NBS 2008a).

Wie die Abbildung 1 zeigt, betrug die Wachstumsrate seit dem Jahr 2003 stets mehr als 10%. Auch im letzten Jahr lag das gesamtwirtschaftliche Wirtschaftswachstum mit 11,4% gegenüber dem Vorjahr sehr hoch. Im 1. Quartal des Jahres 2008 gab es einen Anstieg des Wachstums um 10,6%; damit ging das Entwicklungstempo gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um 1,1% zurück (NBS 2008b). Die Verbraucherpreise stiegen im Jahr 2007 um 4,8% und erreichten damit seit dem Jahr 2001 einen Höchstwert. Die Inflationsentwicklung wurde in erster Linie durch die Zunahme der Nahrungsmittelpreise um 12,3% gegenüber dem Jahr 2006 beeinflusst; der Anstieg der Fleischpreise um 31,7% war besonders ausgeprägt. Im 1. Quartal 2008 setzte sich der Preisauftrieb fort; der Einzelhandelspreisindex erreichte ein Niveau von 7,4% (ibid.).

Abb.1 Chinas Wirtschaftswachstum 2001-2007 (in %)



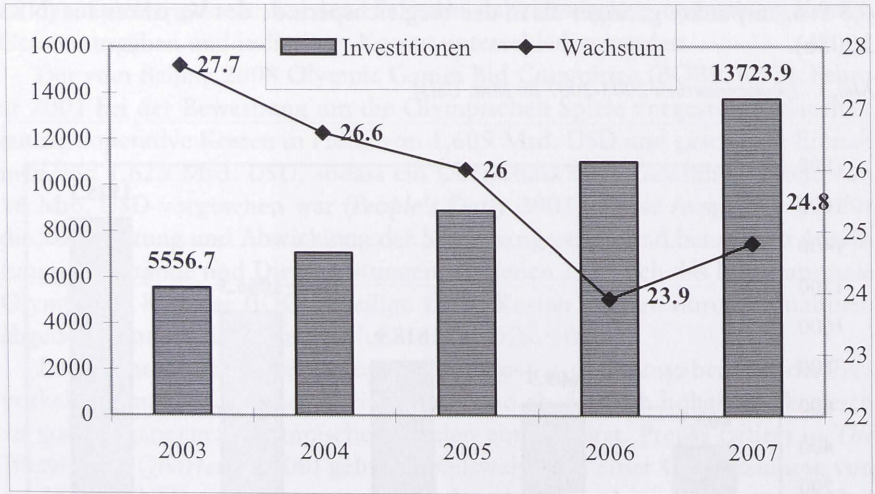
Anmerkung: Die Wachstumsraten werden vom chinesischen Statistikamt auch rückwirkend korrigiert und sind deshalb nicht unbedingt mit Angaben aus früheren Jahren identisch.

Quelle: NBS 2008a.

Weitaus stärker als zuvor ist Chinas Wirtschaft vom außenwirtschaftlichen Erfolg abhängig. Im Jahr 2007 lag die Außenhandelsquote (Relation zwischen Außenhandel und Bruttoinlandsprodukt) bei rund 60%. Vor dem Hintergrund

wachsender Handelsbilanzüberschüsse mit den USA und der EU und der damit verbundenen Unzufriedenheit der größten Handelspartner hatte die chinesische Regierung bereits vor einigen Jahren angekündigt, eine stärker binnenmarktorientierte Entwicklung erreichen zu wollen. Während der Anteil des Außenhandels am Bruttoinlandsprodukt (BIP) unverändert hoch ist, belief sich der Beitrag der privaten Nachfrage (Volumen des Konsumgüterhandels) auch im Jahr 2007 nur auf rund 36% (2005: 38%). Verglichen mit der Schlüsselrolle der Nachfrage für das Wirtschaftswachstum in den USA (2005: 70% des BIP) kommt damit der Nachfrage in China nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu (Lardy 2007:3). Die angestrebte Umsteuerung auf eine stärker binnenmarktorientierte, auf privater Nachfrage basierende Entwicklung konnte also noch nicht erreicht werden.

Abb.2 Anlageinvestitionen, Volumen und Wachstumsrate 2003-2007 (in Mrd. CNY und in %)



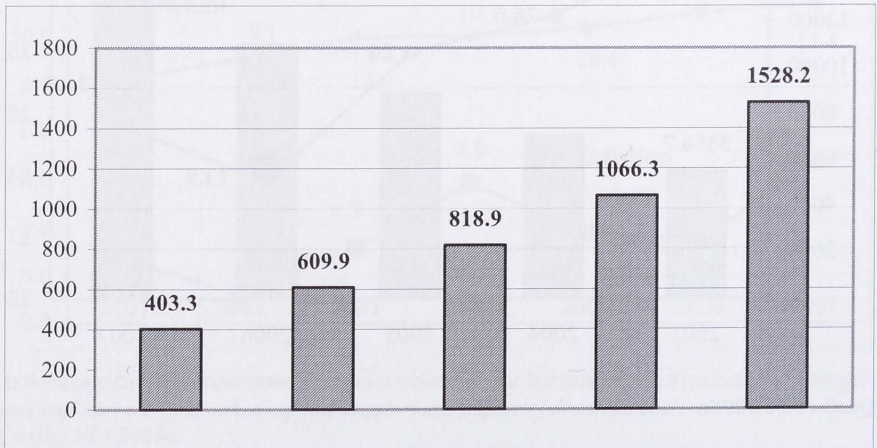
Quelle: NBS 2008a.

Nach wie vor treiben vor allem die Anlageinvestitionen (u.a. in Maschinen und Ausrüstungen) das Wachstum voran. Zwischen den Jahren 2003 und 2007 verdoppelten sich die Investitionen (siehe Abbildung 2) und trugen zum Aufbau von Produktionskapazitäten in der Industrie bei. Im Jahr 2007 erhöhten sich die

Anlageinvestitionen um rund 25% gegenüber dem Vorjahr, anstatt wie geplant ein geringeres Wachstum zu erreichen. In den ersten vier Monaten d.J. setzte sich das Investitionswachstum mit 25,7% in vergleichbar hohem Tempo fort, insbesondere im Immobiliensektor (32,1%) (NBS 2008c).

Der Außenhandel wies im letzten Jahr einen Überschuss aus, der um rund 85 Mrd. USD höher als im Jahr 2006 ausfiel. Importen in Höhe von 955,8 Mrd. USD (Zunahme gegenüber dem Jahr 2006 um 20,8%) standen Exporte von 1,218 Billionen USD (+25,7%) gegenüber. Nach wie vor spielen auslandsinvestierte Unternehmen für den Außenhandel mit etwa der Hälfte der Im- und Exporte eine Schlüsselrolle. China ist als Standort für ausländische Direktinvestitionen weiterhin sehr beliebt. So nahm das Volumen der ausländischen realisierten Direktinvestitionen um 13,6% zu und erreichte ein Niveau von 74,8 Mrd. USD. Im 1. Quartal 2008 stieg zwar das Gesamtvolumen des Außenhandels um 24,6%, die Exportsteigerung fiel jedoch mit einer Zunahme um 21,4% um 6,5 Prozentpunkte geringer als in der Vergleichsperiode des Vorjahres aus (NBS 2008b).

Abb.3 Devisenreserven 2003-2007 (in Mrd. USD)



Quelle: NBS 2008a.

Die Handelsbilanzüberschüsse und der Zufluss von Direktinvestitionen ließen die Devisenreserven weiter steigen (siehe Abbildung 3). Sie erreichten Ende des

Jahres 2007 mit 1,528 Billionen USD ebenfalls ihren Höchstwert, eine Zunahme um rund 462 Mrd. USD gegenüber dem Wert Ende des Jahres 2006. Die Politik der gelenkten schrittweisen Wechselkursanpassung, die im Jahr 2005 begonnen wurde, führte im letzten Jahr zu einer Aufwertung um 6,9% gegenüber dem USD und einer Wechselkursrelation am Ende des Jahres von 7,3046 CNY:1 USD.

Zusammenfassend weist die chinesische Wirtschaft zwar weiterhin ein hohes Wachstumstempo auf, ist jedoch zu stark von Investitionen und vom Außenhandel abhängig. Überkapazitäten in der Industrie und Konflikte mit den Handelspartnern zählen u.a. zu den negativen Auswirkungen dieses Wachstumsmodells.

### **Die Olympischen Spiele in Beijing – Wie hoch sind die Kosten und wer trägt sie?**

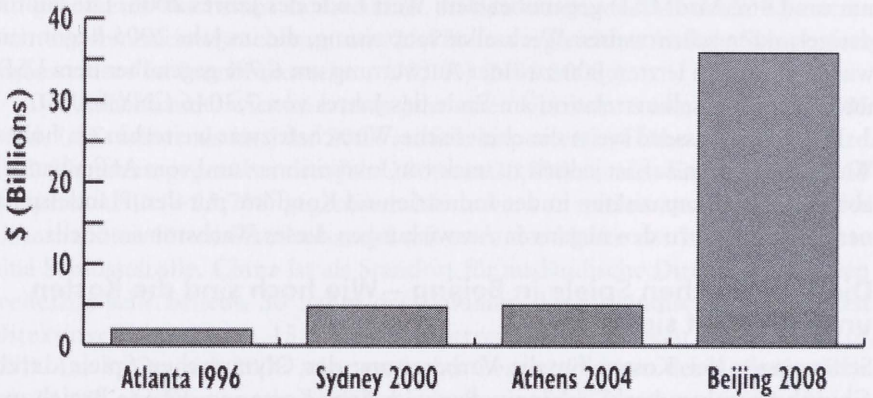
Schätzungen der Kosten für die Vorbereitung der Olympischen Spiele durch China schwanken stark, abhängig davon, welche Kosten in direkte Beziehung zu den Spielen gestellt werden. Es kann dabei zwischen operativen Kosten, Gesamtausgaben und indirekten Kosten unterschieden werden.

Der vom Beijing 2008 Olympic Games Bid Committee (BOBICO) im Februar 2001 bei der Bewerbung um die Olympischen Spiele vorgestellte Haushalt enthielt operative Kosten in Höhe von 1,609 Mrd. USD und geschätzte Einnahmen von 1,625 Mrd. USD, sodass ein Überschuss oder Gewinn in Höhe von 16 Mio. USD vorgesehen war (*People's Daily* 2001). Diese Ausgaben sind für die Vorbereitung und Abwicklung der Spiele vorgesehen und beinhalten Ausrüstungsgegenstände und Dienstleistungen, an denen sich auch das Internationale Olympische Komitee (IOC) beteiligt. Diese Kosten werden durch Einnahmen abgedeckt und im nächsten Abschnitt näher erläutert.

Die Gesamtkosten, die die operativen Kosten und Ausgaben für die Bauvorhaben umfassen, werden als sehr hoch und als deutlich höher im Vergleich zu vorangegangenen Olympischen Spielen eingeschätzt. Preuss (zitiert in *The Washington Quarterly* 2008) geht beispielsweise von einer Gesamtsumme von ca. 35 Mrd. USD aus und argumentiert, dass damit die Ausgaben weitaus höher ausfallen werden, als für die Olympischen Spiele in Atlanta, Sydney und Athen zusammengenommen (siehe Abbildung 4).

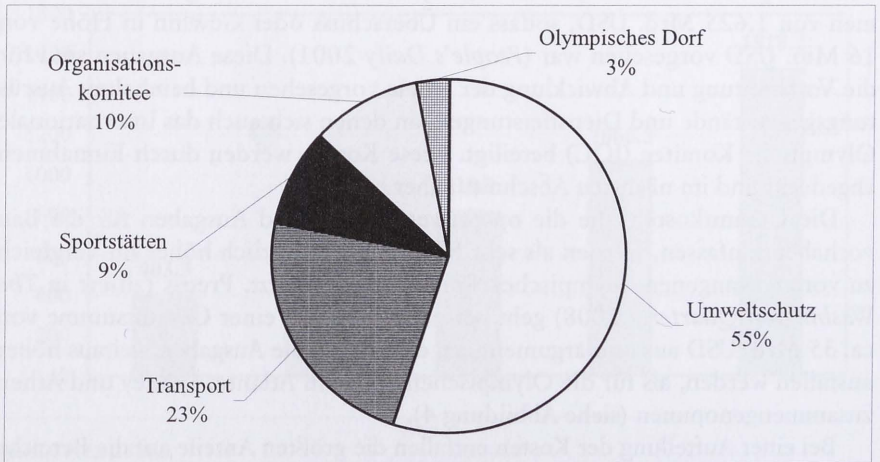
Bei einer Aufteilung der Kosten entfallen die größten Anteile auf die Bereiche Umweltschutz (55%) und Transport (23%). Die Ausgaben für das Organisationskomitee und für den Bau der Sportstätten belaufen sich auf Anteile von 10% und 9% (siehe Abbildung 5).

Abb.4 Ausgaben für die Olympischen Spiele 1996-2008



Quelle: Preuss zitiert in The Washington Quarterly 2008.

Abb.5 Aufteilung der Kosten für die Olympischen Spiele in China



Quelle: Owen 2005; Zhao 2006 zitiert in The Washington Quarterly 2008.

Owen (2005) interpretiert den hohen Anteil der Kosten für den Umweltschutz mit der Katalysatorrolle, die diesem Bereich in der Olympia-Planung eingeräumt wurde. Zu den Umweltausgaben zählt eine breite Palette von Aktivitäten, in die nicht nur die Verbesserung der Qualität in den Bereichen Luft, Wasser, Müllentsorgung, Energie und die Flächenbegrünung einbezogen werden, sondern auch Schnittstellen zu den Bereichen Transport und Umweltschutz.

Die weitaus höchsten Kosten entfallen auf Baumaßnahmen, an denen das IOC nur bei Sportstätten beteiligt ist. Wie hoch diese Beteiligung im Einzelnen ist, konnte noch nicht abschließend ermittelt werden. Angeblich soll der stellvertretende Vorsitzende des Nationalen Olympischen Komitees in China im März 2007 einen Betrag von rund 1 Mrd. USD hierfür genannt haben (Zubkov 2007).

Von der Stadt Beijing wurden nach Angaben von Heidel (2008:27) für Sportstätten 2,6 Mrd. USD investiert und rund 30 Mrd. USD für den Ausbau der Infrastruktur ausgegeben, einschließlich der Flughafenerweiterung und der U-Bahnlinien in der Hauptstadt. Bei der Ausschreibung der Infrastrukturprojekte wurden auch ausländische Unternehmen einbezogen. Dabei erhielt Siemens Aufträge im Wert von rund 1,1 Mrd. EUR für die Modernisierung der Stromversorgung, der Gepäckbeförderungsanlage des neuen Flughafenterminals, einer Wasseraufbereitungsanlage und für den Bau von Stadtbahnzügen.

Indirekte Kosten entstanden der Hauptstadt durch die Umsiedlung derjenigen Bevölkerungsteile, die aufgrund der Baumaßnahmen eine Entschädigung erhielten und in andere Stadtteile umgesiedelt werden mussten. Offiziell sollen allerdings lediglich rund 15.000 Personen davon betroffen gewesen sein, die insgesamt mit 155 Mio. EUR entschädigt wurden. Neben den offiziellen Angaben gibt es Berichte, die von Umsiedlungen von 300.000 und sogar 1,5 Mio. Menschen ausgehen (Heidel 2008:28).

### **Die Olympischen Spiele in Beijing – Wer sind die Gewinner?**

Die „Gewinne“ aus den Spielen können den Kosten nur sehr bedingt gegenübergestellt werden. Bei den Gewinnen handelt es sich einerseits um direkte Einnahmen der chinesischen Organisatoren aus verschiedenen Quellen und andererseits um kurz- und langfristige Gewinne in Form von Wachstumssteigerungen, einkommensschaffenden Maßnahmen, Verbesserung der Umwelt und des Transport- und Telekommunikationssektors.

Für das „Kerngeschäft Olympische Spiele“ schätzt Heidel (2008:27) ein Einnahmenvolumen von rund 3,5 Mrd. USD, das durch in- und ausländische



Sponsoren, Lizenzvergabe, Verkauf von Eintrittskarten und Übertragungsrechten an die Medien zustande kommt (Tabelle 1). An dem „TOP Programm“ des IOC sind zwölf Konzerne beteiligt, die als globale Sponsoren auftreten (sechs aus den USA, dann aus Frankreich, der Schweiz, Kanada, Japan, Südkorea und China). Als Gegenleistung dürfen diese Konzerne die Olympischen Ringe in ihrer Werbung nutzen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe anderer großer Unternehmen aus dem In- und Ausland, die ebenfalls als Sponsoren die Spiele mit Sach- und Geldleistungen unterstützen (Heidel 2008:26).

*Tab.1 Einnahmen des IOC und des Beijing Organizing Committee of the Olympic Games (BOCOG)*

	Mio. USD
Verkauf von Übertragungsrechten (IOC)	1.737
TOP Programm (IOC)	866
Nationales Sponsorenprogramm (BOCOG)	Über 1.000
Verkauf von Eintrittskarten (BOCOG)	140
Vergabe von Lizenzen	70-300
Gesamteinnahmen	Ca. 3.500

*Quelle: Heidel 2008:27.*

Aus den Einnahmen werden die Kosten für die Vorbereitung und Durchführung der Spiele zum Teil gedeckt. Das Beijing Organizing Committee of the Olympic Games (BOCOG), das für die Planung und Verwaltung verantwortlich ist, erhält als Ausgleich zusätzlich Subventionen von der Lokal- und Zentralregierung und kann Lotterie- und Werbeeinnahmen einbeziehen.

Welche anderen Gewinne bzw. Gewinner sind feststellbar? Es wird erwartet, dass die hohen Investitionen in die Infrastruktur positive Externalitäten für die Stadt Beijing haben werden, d.h. einem größeren Kreis von Nutzern als nur den Sportlern und Zuschauern der Olympischen Spiele zugute kommen. Dies gilt nicht nur für die Verbesserung des Transportsektors, sondern auch für Investitionen in den Ausbau der Telekommunikationsinfrastruktur wie die Verlegung von Glasfasernetzen, die den Internetzugang für die Stadtbewohner verbessern (Schulz 2004:3). Auch von der weiträumigen Begrünung der Stadtteile, in denen die Sportstätten konzentriert sind, können positive Effekte erwartet

werden. Auf der offiziellen Website der Olympischen Spiele gibt es dazu eine Bilderserie und den Hinweis, dass die Stadt rund 16 Mrd. USD in Maßnahmen des Umweltschutzes investiert hat.

Dass die Olympischen Spiele auf das Wirtschaftswachstum der Stadt Beijing einen positiven Effekt haben werden, davon gehen verschiedene chinesische Studien aus, die in Heidel (2008:31) zusammengefasst sind. Erwartet wird eine Zunahme der Wachstumsrate um 2,02 bis 7,07% nach Beendigung der Spiele (ohne genaue Zeitangabe) für die Stadt Beijing. Für China insgesamt wird mit einer jährlichen zusätzlichen Wachstumsrate von 0,09% bis 0,7% gerechnet.

### **Verstärken sich die regionalen Disparitäten durch die Olympischen Spiele?**

Da die Metropolregion Beijing bereits zu den wirtschaftlich starken Regionen zählt, kann mit der Konzentration der Investitionen auf Beijing im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen von einer Ausweitung bestehender regionaler Disparitäten ausgegangen werden. Die Einkommensdisparitäten verstärkten sich in den letzten Jahren bereits sehr schnell. Dies zeigt der Gini-Koeffizient als Indikator für die ungleiche Einkommensverteilung, der Werte zwischen den Extremen null und eins ausweist. Bei null wird von einer vollkommenen Gleichverteilung der Einkommen ausgegangen, je stärker der Indikator zunimmt, umso höher ist die Disparität. Im Jahr 1981 betrug der Gini-Koeffizient für China insgesamt 0,3 und stieg bis zum Jahr 2005 auf 0,4. Nach Einschätzung der Asian Development Bank (ADB) ist eine gewisse Verschlechterung der Einkommensverteilung beim Übergang von einer stark agrarisch geprägten und planwirtschaftlich gelenkten Wirtschaft hin zu einer stärkeren urbanen und industrieorientierten Marktwirtschaft in China unvermeidbar, doch wird das Tempo bei der Ausweitung der Einkommensunterschiede als beunruhigend angesehen. Als Ursachen für die Zunahme der Einkommensdisparitäten gelten insbesondere der unterschiedliche Zugang zu öffentlichen Gütern wie Bildung und Gesundheitsversorgung (ADB 2006:70).

Die Stadt-Land-Einkommensunterschiede sind am stärksten ausgeprägt und haben sich in den letzten Jahren ebenfalls weiter erhöht. Während im Jahr 1978 das Verhältnis zwischen städtischen und ländlichen Einkommen bei 2,6:1 lag, stieg diese Relation bis zum Jahr 2005 auf 3,2:1 (ibid.). Die Einkommensunterschiede werden nochmals verstärkt durch den mangelnden Zugang an öffentlichen Gütern, insbesondere auch durch die fehlende Einbindung der ländlichen Bevölkerung in

soziale Sicherungsnetze.

Der Aufbau eines nationalen sozialen Sicherungssystems befindet sich nach wie vor im Anfangsstadium. Aktuell sind weniger als ein Drittel aller Beschäftigten, im Wesentlichen die städtischen Arbeitskräfte (rund 294 Mio.), in überbetriebliche Sicherungsnetze der Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung eingebunden. Für die ländliche Bevölkerung existiert keine vergleichbare Absicherung, sondern Alters-, Gesundheits- und Arbeitsplatzrisiken müssen von den Beschäftigten auf dem Land i.d.R. individuell getragen werden. Wie der Tabelle 1 zu entnehmen ist, gibt es in den Städten inzwischen eine gewisse Durchlässigkeit des sozialen Sicherungssystems, da inzwischen auch Migrantenarbeiter rechtlich Anspruch auf Teilnahme haben. Allerdings ist ihr Anteil noch relativ gering. Bei einer geschätzten Zahl von rund 132 Mio. Arbeitsmigranten – Basis für diese Schätzung sind offizielle Stichprobenerhebungen – sind lediglich je nach Versicherungssparte 10-20% der Arbeitskräfte aus den ländlichen Gebieten in das städtische soziale Sicherungsnetz eingebunden.

Ursachen hierfür sind Cai und Hua (2008:189-191) zufolge die unsicheren Beschäftigungsverhältnisse der Wanderarbeiter einerseits und die Einstellungen von Wanderarbeitern selbst und ihren Arbeitgebern und Lokalregierungen. So fehlt den Arbeitskräften vom Land das Vertrauen in das System, ein Problem, das durch die fehlende Transferierbarkeit der erworbenen Ansprüche auf Beschäftigungen in anderen Regionen verstärkt wird. Weiterhin ist bei den Wanderarbeitern, Unternehmen und Lokalregierungen eine kurzfristige Interessenorientierung vorherrschend. Demgegenüber existiert ein Rentenanspruch erst bei einer Mindestbeitragszeit von 15 Jahren. Diejenigen Unternehmen, die vor allem auf den Einsatz der Wanderarbeiter setzen, stehen im harten preislichen Wettbewerb um Aufträge und versuchen, ihre Kosten niedrig zu halten, u.a. indem sie keine Zuzahlungen für die sozialen Sicherungsnetze leisten. Kostengründe erklären auch das Verhalten der Lokalregierungen, die im regionalen Standortwettbewerb um Unternehmensinvestitionen auf günstige Arbeitskosten als Argument bei der Absorbierung von Investitionen hinweisen.

Vor dem Hintergrund der enormen regionalen Disparitäten und der Stadt-Land-Einkommensunterschiede erscheint die Konzentration von Investitionen für die Olympischen Spiele auf Beijing in einem anderen Licht. Um die landesweiten Lebensverhältnisse tatsächlich in größerem Maße anzugleichen, müssten wirkungsvollere Maßnahmen und höhere Transferzahlungen erfolgen, als dies im Rahmen von Olympischen Spielen in einem Land wie China erforderlich

wäre. Wird die Umsteuerung auf eine stärker binnenorientierte Entwicklung wahr gemacht, dann müssten die Voraussetzungen für ein Wirtschaftswachstum in den ländlichen Gebieten verbessert werden. Neben dem Ausbau der Transportinfrastruktur wäre dies vor allem die verbesserte Bereitstellung öffentlicher Güter wie Bildung und Gesundheit.

Tab.2 Beschäftigung und Beteiligung von Beschäftigten an sozialen Sicherungsnetzen 2007

	Mio. Personen	Anteil in %
Beschäftigung (gesamt)	769,90	100,0
– Agrarsektor	314,44	40,8
– Sekundärsektor (Industrie und Bauwirtschaft)	206,29	26,8
– Tertiärsektor	249,17	32,4
Beteiligung von Beschäftigten an Rentenversicherung (in Relation zur Gesamtbeschäftigung)		
– in den Städten	201,37	26,2
– darunter Migrantenarbeiter	18,46	
Beteiligung von Beschäftigten an Gesundheitsversicherung (in Relation zur Gesamtbeschäftigung)		
– in den Städten	223,11	29,0
– darunter Migrantenarbeiter	31,31	
Beteiligung von Beschäftigten an Arbeitslosenversicherung (in Relation zur Gesamtbeschäftigung)	116,45	15,1
– darunter Migrantenarbeiter	11,50	

Quelle: NBS 2008d.

Die Diskussion, ob auch „benachteiligte“ Regionen positive Effekte durch eine dezentrale Verteilung der Sportstätten und damit verbundene Investitionen in die Infrastruktur hätten aufweisen können, erscheint wenig sinnvoll. So hätten diese Regionen aufgrund des enormen Anforderungsniveaus, das für die Austragung dieses Mega-Sportereignisses inzwischen erwartet wird, ungleich höhere Mittel aufwenden müssen als die Stadt Beijing, und es wäre fraglich gewesen, ob eine andere Stadt den Zuschlag im internationalen Wettbewerb bekommen hätte. Die Frage nach den Opportunitätskosten der Investitionen für Beijing ist ebenfalls schwer zu beantworten, da keineswegs sichergestellt wäre, dass die finanziellen Mittel stattdessen in entwicklungsschwächere Provinzen geleitet worden wären

(Heidel 2008:32). Ein finanzpolitischer Ausgleich zwischen den Regionen existiert nur auf einem sehr geringen Niveau und hat bisher die Ausweitung der regionalen Disparitäten nicht aufhalten können.

Abschließend soll auf die Diskussion hingewiesen werden, ob Mega-Sportereignisse wie die Olympischen Spiele tatsächlich einen positiven wirtschaftlichen Einfluss auf die Ökonomien der Länder haben, die sie ausrichten. Owen (2005) weist darauf hin, dass entsprechende Ex-post-Studien nicht zeigen konnten, dass die positiven Effekte in dem erwarteten Ausmaß auftraten. Das Potenzial langfristig wirkender Gewinne aus den Spielen hängt Owen zufolge vielmehr davon ab, ob die Investitionen in die Austragungsorte und in die Infrastruktur nach der Beendigung der Spiele erfolgreich in die Gesamtwirtschaft integriert werden könnten. Vor allem für Entwicklungsländer seien die Chancen positiver Auswirkungen von Mega-Sportereignissen relativ gering, da für diese Länder i.d.R. die Opportunitätskosten der Bereitstellung neuester Einrichtungen (d.h. die Kosten der entgangenen alternativen Nutzung der Investition) aufgrund von Defiziten an moderner Infrastruktur insgesamt höher seien. Owen kritisiert denn auch, dass Opportunitätskosten bei Studien über die Auswirkungen von Investitionen im Rahmen von Mega-Sportereignissen oft nicht berücksichtigt würden und dementsprechend diese Untersuchungen erhebliche Erklärungsmängel aufweisen würden.

## Literatur

ADB siehe Asian Development Bank

Asian Development Bank (2006), *Asian Development Outlook 2006*. Online: <http://www.adb.org/Documents/Books/ADO/2007/Update/ado07update.pdf> (Aufruf: 02.04.2008)

Cai, Heping & Yingfang Hua (2008), „Sozialversicherung für Wanderarbeiter in der Volksrepublik China“, in: *China aktuell*, Nr.1, S.181-203

Cha, Victor D. (2008), „Beijing's Olympic-Sized Catch-22“, in: *The Washington Quarterly*, Summer, S.105-123. Online: [http://www.twq.com/08summer/docs/08summer\\_cha.pdf](http://www.twq.com/08summer/docs/08summer_cha.pdf) (Aufruf: 02.06.2008)

Heidel, Klaus (2008), „Business Olympia – die Olympischen Spiele als Geschäft“, in: Nora Sausmikat & Klaus Fritsche (Hrsg.), *Schneller höher, weiter: China überholt sich selbst*, Essen: Asienstiftung, S.26-29

Lardy, Nicolas (2007), *Rebalancing Economic Growth*. Online: <http://www.ii.com/publications/papers/lardy0507.pdf> (Aufruf: 02.10.2007)

NBS siehe National Bureau of Statistics

- National Bureau of Statistics (2008a), *Statistical Communiqué of the People's Republic of China on the 2007*, 28. Februar. Online: [http://www.stats.gov.cn/english/newsandcomingevents/t20080228\\_402465066.htm](http://www.stats.gov.cn/english/newsandcomingevents/t20080228_402465066.htm) (Aufruf: 30.03.2008)
- (2008b), *National Economy: Steady Growth in the First Quarter of 2008*, 16. April. Online: [http://www.stats.gov.cn/was40/gjtjj\\_en\\_detail.jsp?channelid=1175&record=20](http://www.stats.gov.cn/was40/gjtjj_en_detail.jsp?channelid=1175&record=20) (Aufruf: 02.06.2008)
- (2008c), *Total Investment in Fixed Assets Kept Surging in from January to April*, 16. Mai. Online: [http://www.stats.gov.cn/english/newsandcomingevents/t20080516\\_402480280.htm](http://www.stats.gov.cn/english/newsandcomingevents/t20080516_402480280.htm) (Aufruf: 02.06.2008)
- (2008d), *Statistical Communiqué on Labor and Social Security Development in 2007*, 23. Mai. Online: [http://www.stats.gov.cn/English/newsandcomingevents/t20080523\\_402482161.htm](http://www.stats.gov.cn/English/newsandcomingevents/t20080523_402482161.htm) (Aufruf: 02.06.2008)
- Owen, Jeffrey G. (2005), „Estimating the Cost and Benefit of Hosting Olympic Games: What Can Beijing Expect from Its 2008 Games?“, in: *Industrial Geographer*, Fall. Online: [http://findarticles.com/p/articles/mi\\_qa4127/is\\_200510/ai\\_n15705690](http://findarticles.com/p/articles/mi_qa4127/is_200510/ai_n15705690) (Aufruf: 04.06.2008)
- People's Daily* (2001), „Beijing 2008 Olympic Budget Unveiled“, 24. Februar. Online: [http://english.people.com.cn/english/200102/24/eng20010224\\_63279.html](http://english.people.com.cn/english/200102/24/eng20010224_63279.html) (Aufruf: 02.06.2008)
- Preuss, Holger (2007), „Signaling Growth“, in: *Harvard Asia-Pacific Review*, Nr.1, Winter
- Schulz, Florence (2004), „Die Olympischen Spiele 2008 in Peking im Hinblick auf die Beteiligung deutscher Investoren“, Seminararbeit, Fachhochschule Ludwigshafen, Oktober
- The Washington Quarterly* (2008), „Picture the Problems: China's Olympic Efforts“, Vol.31, Nr.3. Online: <http://www.twq.com/08summer/picturepotential.html> (Aufruf: 04.06.2008)
- Zhao, Huanxin (2006), „Olympics to Add Oomph to Beijing Economy“, in: *China Daily*, 17. Januar. Online: [http://www.chinadaily.com.cn/english/doc/2006-01/17/content\\_512873.htm](http://www.chinadaily.com.cn/english/doc/2006-01/17/content_512873.htm) (Aufruf: 04.06.2008)
- Zubkov, Basily (2007), *How Much Will Beijing Pay for the Olympics*, 28. Mai. Online: [http://www.spacedaily.com/reports/How\\_Much\\_Will\\_Beijing\\_Pay\\_For\\_The\\_Olympics\\_999.html](http://www.spacedaily.com/reports/How_Much_Will_Beijing_Pay_For_The_Olympics_999.html) (Aufruf: 02.06.2008)